

## **Das Soziale neu, das Neue sozial gestalten**

-Ansprache beim Neujahrsempfang Freie Wähler Filderstadt 2010-

Sehr geehrte Mitbürgerinnen und Mitbürger,  
sehr geehrte Gäste und Freunde der Freien Wähler,  
sehr geehrte Verantwortungsträger in Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Kirche  
und Vereinen,  
sehr geehrte Gäste aus Region und Nachbarkommunen,  
sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,  
sehr geehrter Herr Dr. Schmid,

herzlich willkommen zu unserem Neujahrsempfang an der Schwelle des zweiten Jahrzehnts des dritten Jahrtausends: 2010. Wir freuen uns, dass Sie so zahlreich gekommen sind. Dies zeigt uns, dass es Ihnen wie uns am Herzen liegt, das Wohl dieser Stadt aktiv zu begleiten und mitzugestalten. Wir danken Ihnen ganz herzlich für all Ihr Engagement zum Wohl unserer Gemeinschaft und für das Vertrauen, das Sie uns und unserer kommunalpolitischen Arbeit geschenkt haben und schenken. Herzlichen Dank an dieser Stelle auch dem Akkordeonensemble der Musikschule Filderstadt, das uns bereits musikalisch eingestimmt hat und diesen Abend weiterhin begleiten wird.

Das vergangene Jahr war gekennzeichnet durch eine **globale Finanz- und Wirtschaftskrise**, deren Ausmaß bis heute nicht überwunden ist und die auch für Filderstadt auf Jahre hin erhebliche Auswirkungen haben wird. Wenn sich Politiker in Bund und Land nun gegenseitig die Verantwortung für diese Krise zu- oder gar weiterschieben, dann muss eines gesagt sein:

Wer selbst Verantwortung für entsprechende Gesetzesänderungen getragen hat, sollte jetzt nicht so tun, als sei er nicht dabei gewesen.

Viel entscheidender ist, wie wir künftig solche Krisen verhindern und die Folgen möglichst gemeinsam meistern können, und dass wir dies so tun, dass die vielfach wahrgenommene Kluft zwischen „den Politikern“ und „den Bürgerinnen und Bürgern“ abgebaut und neues Vertrauen gewonnen wird. Die Wirtschafts- und Finanzkrise darf nicht noch zusätzlich durch eine wachsende **Vertrauenskrise** verschärft werden.

Alle müssen dazu beitragen, dass die Krise auch zu einer Chance für Neues, auch für ein neues, ein soziales Miteinander werden kann. Die kommunale Ebene ist unsrer Meinung nach dazu eine gute Plattform, die es gerade angesichts der vielfachen Krise auch in Filderstadt zu nutzen gilt.

Dies ist umso wichtiger angesichts der **sozialen Krise**, die immer weiter um sich greift. Die soziale Schere weitet sich bedenklich – nicht nur in den Köpfen. Deutschland gehörte mit einem starken Mittelstand lange zu jenen Staaten in der Welt, in denen Einkommen und Vermögen relativ gerecht verteilt waren. Doch in jüngster Zeit muss die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit (OECD) feststellen: In kaum einem anderen Land nimmt die Ungleichheit der Einkommen so schnell zu wie bei uns. Das reichste Zehntel der Bevölkerung besitzt etwa 61% des Gesamtvermögens, die Spitzenverdiener bezahlen jedoch nur etwa 24% an Steuern auf ihre Einkünfte. Zugleich werden die Verbrauchssteuern, die alle trifft, immer mehr erhöht, direkte Steuern immer weiter reduziert.

Die erwarteten Einnahmen der Mehrwertsteuer liegen Im Jahr 2010 wird etwa 170 Milliarden Euro höher als die der Lohn- und Einkommenssteuer.

Machen wir uns trotz nach wie vor guter Rahmenbedingungen nichts vor: Dieser bundesweite Trend hat Auswirkungen auch für Filderstadt und damit auf den sozialen Zusammenhalt in unsrer Stadt.

Finanz-, Wirtschafts-, soziale und Vertrauenskrise machen deutlich: Wir müssen **„Das Soziale neu und das Neue sozial gestalten“**. Immer wieder haben wir Freie Wähler uns deshalb mit Nachdruck auch im vergangenen Jahr für eine Verbesserung der Teilhabegerechtigkeit über verschiedene soziale Milieus und Altersgruppen hinweg stark gemacht. Filderstadt lebt vom Reichtum der Vielfalt seiner Bürgerinnen und Bürger und ihrem unverzichtbaren bürgerschaftlichen Engagement. Nicht nur der Wandel der Altersstruktur, auch vielfache Veränderungen in Schule, Beruf und familiären Konstellationen, insbesondere aber auch soziale Fragen fordern in diesem Bereich zukünftig noch mehr heraus.

**„Das Soziale neu und das Neue sozial gestalten“** ist deshalb eine wichtige Aufgabe, der wir uns als Freie Wähler stellen wollen und als Bürgerinnen und Bürger in Filderstadt stellen müssen. Unter „sozial“ verstehen wir dabei auch all das, was den Gemeinsinn und die Teilhabemöglichkeit an der Gesellschaft fördert. Uns ist bewusst, dass der Begriff des Gemeinsinns neu gewonnen, neu buchstabiert werden muss – auch im Blick auf das Steuer- und Gebührenwesen einer Stadt wie Filderstadt.

Ein Staat, eine Kommune braucht Einnahmen, um zu ermöglichen, was für ein funktionierendes Gemeinwesen nötig ist. Steuern und Abgaben dienen dem Allgemeinwohl, diese Tatsache muss wieder deutlicher werden.

Wer aber voreilig an Steuerschrauben dreht, muss wissen, wen und wie er damit trifft. Und wer an der falschen Stelle spart, beispielsweise an der notwendigen Instandhaltung oder Weiterentwicklung der Infrastruktur, wer jahrelang eine Nullverschuldung auch durch schleichende Veräußerung von Tafelsilber finanziert, muss wissen, dass er damit eine verdeckte Verschuldung verdeckt.

Die Verwendung von Steuermitteln offen legen, Kosten dort erheben, wo sie entstehen, zugleich aber Subventionen in Form geringerer Kostendeckungsgrade gezielt steuern, Fördermaßnahmen im Rahmen einer abgestimmten Konzeption treffen, Verlässlichkeit in allen Bereichen gewährleisten, diese und andere Prinzipien sind für eine solide und soziale Haushalterschaft unerlässlich, und das nicht nur in Krisenzeiten. Auch dabei muss das Soziale neu und das Neue sozial gestaltet werden.

Finanz-, Wirtschafts- und soziale Krise haben vielfach **Vertrauen** zerstört. Laut einer brandaktuellen Umfrage der Bertelmann Stiftung haben 70% der Bevölkerung im Blick auf die Politik unseres Landes resigniert und werfen Politikern Machtgier, leere Versprechungen und Festhalten an Althergebrachtem vor. 25% haben sogar das Vertrauen in das politische System grundsätzlich verloren. Ergebnisse, die alarmieren und angesichts so manchem Politspektakel auch der letzten Tage zur Besinnung rufen sollten. Denn Vertrauen ist ein hohes und unverzichtbares Gut menschlicher Gemeinschaft. Auch die Politik hat in weiten Teilen dieses Gut verspielt – zu Recht und zu Unrecht zugleich. Denn einerseits gewinnt man den Eindruck, dass Politik im Großen wie im Kleinen weniger gestaltet als verwaltet, weniger umtreibt als selbst getrieben ist.

Kurzfristige Effekthascherei und Profilierungsstreben sind jedoch keine guten Ratgeber nachhaltigen, am Gemeinsinn orientierten politischen Engagements, und schon gar nicht in Krisenzeiten, in denen es Vertrauen wiederzugewinnen gilt.

Politik, zumal Kommunalpolitik, ist deshalb gut beraten, nicht schlagzeilenträchtige Aktionen zu starten, die wenig nützen, geschweige denn nachhaltig sind. Politik und Kommunalpolitik muss vielmehr sorgfältig abwägen, welche Maßnahmen sie wie wählt, um der Krise zu begegnen, ohne auf kurzfristigen Nutzen in der Gunst der Wählerinnen und Wähler zu schielen oder gar zur Klientelpolitik zu verkommen.

**Kommunalpolitik gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern**, nicht nur für sie, das war und ist deshalb die Leitmaxime unserer kommunalpolitischen Arbeit, und das wird auch in Krisenzeiten so bleiben. Gemeinsam nach möglichst guten, möglichst zukunftsfähigen Lösungen zu suchen, verschiedene Möglichkeiten sorgfältig abzuwägen, Gegenpositionen, Gegenargumente nicht sofort abzuwehren, sondern sorgfältig zu hören, aufzunehmen und zu prüfen, das wird auch in Krisenzeiten Leitmotiv unserer kommunalpolitischen Arbeit sein. Nicht zuletzt deshalb haben wir beantragt, angesichts der derzeitigen Finanzkrise ein **Bürgerforum** zu veranstalten, an dem interessierte Bürgerinnen und Bürger, Verantwortliche aus Einrichtungen, Kirchen und Vereinen gemeinsam mit Verwaltung und Gemeinderat an Lösungen der derzeitigen Finanzprobleme arbeiten.

Auch damit zeigen wir: **Nach der Wahl ist vor der Wahl**. Die Bürgerinnen und Bürger haben uns bei der letzten Kommunalwahl so überwältigend Vertrauen geschenkt, dass wir mittlerweile zur stärksten Fraktion geworden sind. Dies macht uns jedoch nicht stolz, sondern bestärkt uns in unserem gemeinsamen Verantwortungsbewusstsein für das Wohl unserer schönen Filderstadt und all ihrer Bürgerinnen und Bürger, auch derer, deren Vertrauen wir gerne noch gewinnen möchten.

Ganz herzlich danke ich all unseren Kandidatinnen und Kandidaten, die alle miteinander zu diesem großartigen Ergebnis beigetragen haben. Wir sind auch weiterhin auf ihren Rat und ihre tatkräftige Begleitung angewiesen.

Alle miteinander haben wir erfolgreich um das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger geworben und haben durch themenbezogene Aktionen auf unsere Ziele aufmerksam gemacht: Sei es durch die Verteilung von Bio-Komposterde beim Wertstoffhof, die kostenlose Abgabe von Salatsetzlingen bei der S-Bahn oder die Vergabe von Freikarten beim Fildorado an Kinder, Jugendliche und Familien, aber auch durch unsere hohe Präsenz auf Wochen- und Krämermärkten sowie bei Festen und anderen Anlässen und durch unsere sonstige Öffentlichkeitsarbeit. Das breite Vertrauen der Bürgerschaft ist eine hohe Verpflichtung für uns alle.

Wiederholt haben wir die Bürgerinnen und Bürger nach ihrer Meinung gefragt, sei es bei der Frage des Standorts der neuen Zentralstelle der Stadtbibliothek, der Verkehrsberuhigung in verschiedenen Ortsteilen, der Verbesserung der DSL-Anschlüsse, der Einkaufsmöglichkeiten vor Ort und anderen Fragen. Nicht immer konnten wir andere Fraktionen für diese Positionen überzeugen und gewinnen. In vielem jedoch konnten wir mit Unterstützung der Bürgerschaft Entscheidungen entscheidend voranbringen, wenn auch oft nach kontroverser Diskussion, dies jedoch in guter demokratischer Gepflogenheit auch mit der Bereitschaft zum Kompromiss.

Nur wenn es uns allen **gemeinsam** gelingt, die Bürgerinnen und Bürger wieder mehr für kommunalpolitische Diskussionsprozesse zu interessieren und sie daran zu beteiligen,

sie also unparteiisch, grundsätzlich und transparent zu informieren, nur wenn wir es schaffen, Entscheidungsprozesse gemeinsam zu gestalten, nur dann können wir einer wachsenden Politikverdrossenheit wehren, die schädlich ist für ein soziales Miteinander in unserer Gesellschaft und in unserer schönen Filderstadt. Die Entscheidungszusammenhänge werden immer komplexer und das kommunalpolitische Engagement deshalb immer zeitintensiver und differenzierter. Dies macht die Sache nicht einfacher - eine Herausforderung, die wir jedoch angehen müssen, selbst wenn wir dabei immer wieder angegangen werden, weil das Sprichwort eben auch in diesem Fall gilt: „Es allen Menschen recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann!“

Kommunalpolitik steht aber immer auch im größeren Zusammenhang von **Vorgaben aus Bund und Land**. Dies haben wir im vergangenen Jahr nicht nur an dem unseligen Entscheidungszwang im Blick auf die Weiterentwicklung der Hauptschulen schmerzlich durchbuchstabieren müssen. Hier hätten wir uns von den Fraktionen mehr Mut gewünscht, deren Vertreter im Landtag eine ganz andere Sprache sprechen als die Entscheidungsträger dies vor Ort getan haben – auch in Filderstadt. Maßnahmen einer wirklichen und wirksamen Verbesserung von Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit stellen wir Freie Wähler uns anders vor, als die **Bildungspolitik** des Landes dies in mehrfachen Hauruckverfahren der letzten Jahre betrieben hat, und das erkennbar wenig nachhaltig sind. Weshalb sonst müsste ein Bildungspolitiker unsres Landes Bedenken haben, sich weiter an den PISA-Studien zu beteiligen, und kritischen Stimmen dieser Studie einen Maulkorb verpassen? Und wenn die Bundesbildungsministerin in einem Interview der Zeit vor kurzen äußert, Bildungspolitik sei keine Sozialpolitik, dann wird deutlich, wie dringend es ist, das Soziale neu und das Neue sozial zu gestalten – nicht nur in den Köpfen.

Auch **Steuerentlastungen** des Bundes, die dazu führen, dass die Kommunen angesichts geringerer Zuweisungen aus Bund und Land den Bürgerinnen und Bürgern tiefer in die Tasche greifen müssen, sind ein leicht erkennbarer Taschenspielertrick, der wenig vertrauensbildend wirkt.

Als Freie Wähler sollten wir uns deshalb künftig mehr denn je um landes- und bundespolitische Themen und Kontakte kümmern und uns als Landesverband von so mancher versuchter oder realer Umarmung durch bestimmte Parteien lösen. Dies bedingt jedoch auch eine **bessere Abstimmung** über die einzelnen Orts- und Stadtverbände hinaus, beispielsweise in haushalts- und bildungspolitischen Fragen landes- und bundesweiter Bedeutung. Gerade darin kann und muss jedoch deutlich werden, dass Freie Wähler bodenständig, ortsverbunden, überparteilich und bürgernah sind, vertrauenswürdig und dem **Gemeinsinn** verpflichtet, der das soziale Netz einer Kommune trägt und hält.

Denn unsre Überzeugung ist:

- Gemeinsinn kann wachsen, wo Menschen erfahren: Ich werde wahrgenommen, ernst genommen, mitgenommen auf einen gemeinsamen Weg, ich kann mich beteiligen, ich werde gebraucht. Denn: „*Zuhause kann ich mich fühlen, wo ich mich einbringen kann*“.
- Gemeinsinn kann wachsen, wo diejenigen Unterstützung erfahren, die Hilfe brauchen, und diejenigen Unterstützung geben, die dazu in der Lage sind, über Aufgaben-, Milieu- und Generationengrenzen hinweg. Denn: „*Nur gemeinsam sind wir stark*.“
- Gemeinsinn kann wachsen, wo sich Menschen unterschiedlicher Ansicht vorurteilsfrei begegnen und nach Wegen suchen, die Vielfalt wahrt und Einfalt wehrt, dabei aber ge-

meinsame Werte sucht und pflegt. ohne sich im Vielerlei zu verlieren. Denn: „*Gemeinsame Regeln lassen viele Spielarten zu*“.

-Gemeinsinn kann wachsen, wo Menschen wissen, wofür Abgaben und Steuern notwendigerweise erhoben und ganz konkret im Sinne gemeinschaftlicher Aufgaben verwendet werden. „*Wer weiß, wofür er gibt, sieht eher ein, was er zu geben hat*“.

-Gemeinsinn kann wachsen, wo Menschen angesichts knapper Ressourcen gemeinsam um Ziele und Prioritäten ringen, ohne andere Perspektiven abzuwerten oder zu versuchen, andere Zielsetzungen plakativ in ein schlechtes Licht zu rücken oder mit Parolen vermeintlich Paroli zu bieten. Denn: „*Wo zwei sich richtig streiten, freut sich dann kein Dritter, sondern streitet gerne mit*“.

-Gemeinsinn kann wachsen, wo Menschen Würdigung erfahren und Wertschätzung gewähren, auch und gerade über Verschiedenheit hinweg. Denn: „*Wert und Würde eines Menschen hängen nicht an dem, was er sagt oder tut*.“

Alles in allem in einem Satz zusammengefasst:

-Gemeinsinn kann wachsen, wo unterschiedliche Menschen sich *wirklich* begegnen, sich *wirksam* austauschen und damit *bewirken*, dass Gemeinschaft entsteht, wächst und weitergeht – so wie heute Abend bei unserem Neujahrsempfang, der nur der Auftakt vieler weiterer Begegnungen sein kann und soll.

Wir stehen am Beginn des Jahres 2010. Mit diesem Jahr stehen wir an der Schwelle zum zweiten Jahrzehnt des dritten Jahrtausends. Mit solchen Schwellen, gepaart mit den gegenwärtigen Krisen sind nicht selten Erwartungen und Ängste verbunden. Entscheidend ist, entscheidend wird sein, wie wir alle gemeinsam damit umgehen.

Wir Freie Wähler laden Sie alle dazu ein, die Gegenwart und Zukunft hier und heute nicht nur zu verwalten, sondern aktiv zu gestalten, auf Umbrüche nicht nur zu reagieren, sondern aktiv zu agieren, damit die Krise zu einer Chance werden kann – auch für die Generationen, die uns folgen.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein gutes und gesegnetes neues Jahr 2010, zusammengefasst in dem traditionellen Wunsch, den sich auch in diesen Tagen viele Menschen in Filderstadt zugesprochen haben: „**An gsonde Leib, dr Friede, dr Sege und dr heilige Geist!**“

Ich wünsche uns einen anregenden Abend. Herzlichen Dank für Ihre geduldige Aufmerksamkeit.

**Stefan Hermann, Vorsitzender Freie Wähler Filderstadt e.V.**

*Filderstadt, den 11.1.2010.*

*Es gilt das gesprochene Wort.*